

Brentano, Clemens: An Schinkel (1816)

1 Du selbst wohl magst in heitner Festlichkeit
2 Der Frucht und Blumen Schnur mit Band umschlingen,
3 Und so vom Turme hin zum Turme schwingen
4 Den himmelfrohen Blicken zum Geleit,
5 Wenn des Momentes kühne Heiterkeit
6 Von Gipfeln hin zu Gipfeln möchte springen,
7 Und nach der Vögel Lied in Blumenringen
8 Sich schaukeln schwebend überm Erdenstreit.

9 So sei hinüber dann zu Dir gekreist
10 Mein Liederband von einem Gipfel ab,
11 Dass' Lavastrom die Rinde überm Grab
12 Erstarrter Mitwelt oft Dir aufgeeist.
13 Sei treu begrüßt Du nie erschöpfter Geist,
14 Dem das Verhältnis seinen Meisterstab,
15 Das Unermeßliche zu messen, gab,
16 Daß Ew'ges sich in Grenzen schön erweist.

17 Indessen ein Philister stolz verblüfft
18 Durch aufgesteiften Leichnam des
19 Von seines ausgestopften Schulpferds Huf
20 Sich
21 Bist Du mit
22 Und wie in Klangfiguren Schöpferruf,
23 Wie im Kristall der Ton Gestalt sich schuf,
24 So Saitenklang in Deine Seele trifft.

25 Gehst Du jetzt wohl an meines
26 Dem Liebe hier im Liede Dich gefügt,
27 Wo ernst der Rhein berauschte Ufer pflügt
28 Längs alter Tempel schicksalsvollem Rand,
29 Und malst ihm meisterlich in feuchten Sand
30 Mit leichtem Stabe, dessen Zug nicht trügt,

31 Ein Dombild hin, dem nicht die Zeit genügt,
32 Noch Dir, der es erfand, ihm, der's verstand.

33 Dann denke, daß zuerst er einst gedacht,
34 Zuerst gesagt: Architektura ist
35 Erstarre Musika, die Maß ermißt;
36 Worüber die Philister dumm gelacht,
37 Und lieb' ihn drum, sahst Du in stumme Nacht
38 Die Kunst doch auch verbaut durch Formgenist,
39 Bis Saitenklang Dir brach das Schulgerüst,
40 Ausstrahlend vom Gesetz zu Zier und Pracht.

41 Ich weiß, Grundtöne führen Dir den Plan
42 Und Harmonieen wiegen Dir ihn aus
43 Und Melodieen treiben bis zum Strauß
44 Des Gipfels Dir die Linien hinan,
45 Kein Zug läuft eigenwillig seine Bahn,
46 Und macht auf eigne Hand sich blumenkraus,
47 Du pflanzest nicht auf tolles Formgebraus,
48 Nein auf organ'sche Gipfel nur den Hahn.

49 O zürne nicht, daß ich Dich auf die Zinnen
50 Der Tempel führe, die im Geist Du bauest,
51 Und unermüdlich gut der Zeit vertrauest,
52 Ob einmal wohl ihr Großes geh' zu Sinnen;
53 Es ist um Dir die Aussicht zu gewinnen,
54 Wo Du der Erde Hoffnungsgrün erschauest
55 Und Trost des blauen Himmels niedertauest
56 Zu Bildern schöner Kunstzeit auf die Linnen.

57 Doch ach die liebe Zeit! mit Wortposaunen
58 Bläst sie Dein Bild des Griechenlebens an,
59 Und bleckt bei dem Gewitterdom den Zahn,
60 Wahrhaftig schön, altdeutsch, recht zum Erstaunen!
61 Doch Kritiker hört man ins Ohr sich raunen:

62 Phantastische Prospekte, nicht viel dran,
63 Im Kolorit hat er noch nichts getan,
64 Sein Blau will grauen nicht, sein Grün nicht braunen.

65 Auch hör' von Tempelspatzen, Heidenküstern,
66 Von Krähen in
67 Ihr Leben an
68 Ob got'scher Barbarei ich rings ein Flüstern;
69 Doch keiner ist zu griech'schem Wettbau lüstern,
70 Du schütteltest sonst kräftig, überlistend
71 Die Herrn im Atheistenstalle mistend,
72 Die Säulen

73 Ursprünglich springt wie Griechen Dir Erfindung,
74 Und
75 Den
76 Des Schaftes
77 Giebt jungfräuliche Schlankheit Dir Empfindung.

78 Die Mythe, die korinth'schem Säulenhaupt
79 Durch fromme Liebe schönes Leben gab,
80 Die Freundin lebt,
81 Der Jungfrau ihren Fruchtkorb noch umlaubt,
82 Ist Dir der Meßstock; grün und vollbetraubt
83 Schwingst Du als
84 Die dürren schnitt der Herr zum Feuer ab.

85

86 Hier brech' ich ab. Ich hatte hingerissen
87 Wohl funfzig solcher Strophen Dir gesungen,
88 Von Deinen Leiden und Begeisterungen,
89 Domidealen und Realkulissen,
90 Scheinlauter Zeit kleinlauten Hindernissen.
91 Was Du in Dir und außer Dir errungen,
92 Was Dir gelungen, was Du überschwungen,
93 Das sagt' ich dort nach Wissen und Gewissen.

94 Doch hier schien allzuernst mir die Beschauung,
95 Um Dich bei Fahnenschwung und Trommelröhren
96 In lustige Zeltengassen einzuführen;
97 Wie leicht wär's um die ganze Auferbauung
98 Durch ein Hurra und Lippellied geschehen,
99 Drum nimm fürlieb auf ernstres Wiedersehen!

(Textopus: An Schinkel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/45981>)